

## Kurz & kritisch



**Heftig und hammerhart: Das Ensemble von Fax an Max.** Foto: Katrin Ritz

Theater

### **Eine Burleske ohne Firlefanze und falschen Feinsinn**

Zürich, Winkelwiese-Theater - Da steht er, Peter, und kann nicht anders: Er will nun mal Präsident sein. Er, der aussieht wie ein Verlierer, er, an den sich nie jemand erinnert, will der Zeit seinen Stempel aufdrücken. Und verrückterweise schafft er es auch, durch Lug und Trug und Gewalt.

Das zweite Stück des 30-jährigen Berners Gaël Roth ist eine harte Burleske ohne Feinsinn und Firlefanze, die vom Aufstieg und Fall eines kleinen Mannes erzählt - und von der Gier in uns allen. Das Böse wird nicht kaschiert, sondern karikiert; und der Regisseur Manuel Bürgin des Kollektivs Fax an Max stellt die Karikaturen aus wie Bilder einer Ausstellung. Dazu braucht es bloss zwei Bänke, zwei Bilderrahmen, museumsweise Wände - und ein fünfköpfiges Ensemble, das schmieren kann, ohne

abzuschmieren. «Peter der Zweite», nun an der Winkelwiese uraufgeführt,

bietet ein Stück Überraschung auf der braven Kellerbühne: heftige, holzschnittartige Gestalten, heftiges, hammerhartes Theater ohne Präntentionen. Silke Geertz mimt die machtlüsterne Geliebte Peters zwischen Poolfantasien und beleidigter Leberwurst.

Samuel Streiffs Architekt möchte so gern den Albert Speer geben, dass er seinen Anstand und seine Würde vergisst. Und Cathrin Störmer als Peters naive Frau hofft wider alle Vernunft auf den liebenden Ehemann in dem klein-kindlich grössenwahnsinnigen Monster an ihrer Seite, das Silvester von Hösslin grandios hinwindet. Erst Nikolaus Schmid als unfreiwilliger Rivale des Bananenrepublik-Diktators bricht das Regime des Berserkers auf. Am Schluss kichert Freud. Und wir rufen Bravo!

*Alexandra Kedves*

*Bis 13. März.*